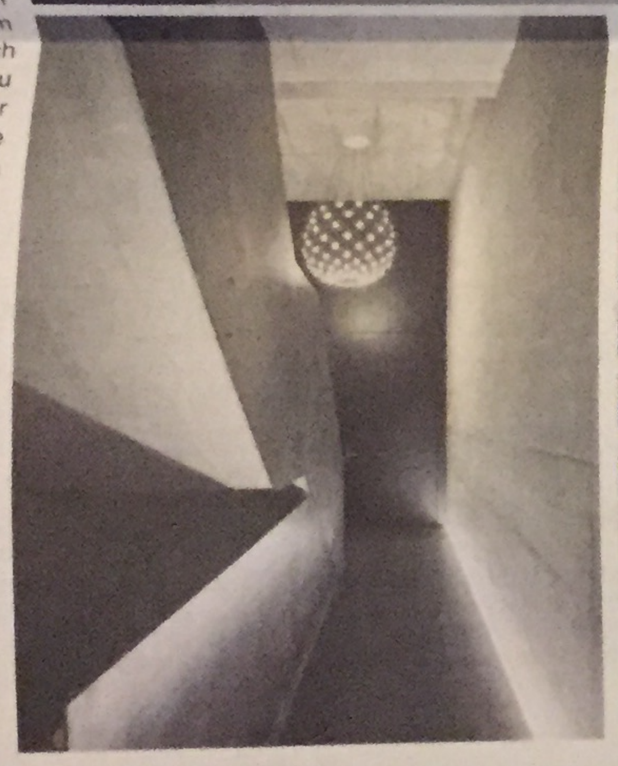
Das Glück der Lücke

Aussen schmal, innen weit – ein Mehrfamilienhaus am Basler Rheinufer spielt auf nur neun Meter Breite überraschende Raumqualitäten aus

Neubau Unterer Rheinweg in Basel: Die Architekten kreierten in diesem Sandwich ein Bijou mit behaglicher Atmosphäre

Fotos: Ruedi Walti



Ulrike Hark

Die Lage am Kleinbasler Rheinufer ist privilegiert: viel Sonne, mächtige Bäume und die Flusspromenade direkt vor der Haustür. Raum allerdings ist rar; ein Haus reiht sich ans nächste.

Der Altbau am Ufer, der zwischen zwei Häusern aus den 60er- und 70er-Jahren stand, gab nach dem Abbruch eine nur neun Meter breite Baulücke frei. SSA Architekten aus Basel nutzten das als Chance und vollbrachten in diesem Sandwich ein Raumwunder. Sie passten auf fünf Geschossen vier kompakte Wohneinheiten so geschickt ein, dass man sich in jedem Stockwerk in einem Einfamilienhaus wähnt. «Wir haben den Bau von innen nach aussen gedacht und wollten die Aussenraumqualitäten des Ortes in die Wohnungen einbeziehen. Alle Wohneinheiten sind Stockwerkeigentum», sagt Projektleiter Ibo Aktepe.

Die raumhohen Schiebefenster lassen sich im Wohn-Ess-Bereich jeweils über die ganze Breite öffnen – der Innenraum wird zur Loggia, der Rhein liegt einem vom Sofa aus quasi zu Füssen.

Die Wände flüstern in verschatteten Grautönen

Gesteigert wird die Wirkung durch die Split-Levels – ein geschickter Kunstgriff der Architekten, der in den schmalen Wohnbereichen abwechslungsreiche Raumqualitäten schafft. Indem die Geschosse in der Höhe zueinander leicht versetzt sind, betritt man die Wohnräume von oben herab über ein paar Stufen – was das Gefühl vermittelt, als schritte man auf einer Freitreppe von drinnen nach draussen, hinab zum Fluss. Mit 2,70 Metern haben die Wohn- und Essbereiche etwas mehr Höhe als die rückwärtig, zum Hof gelegenen beiden Schlafräume.

Die Wohnung im Gartengeschoss hat eine eigene, gegenüber dem Strassenniveau überhöhte Terrasse und einen Garten im Osten der Parzelle. Auf der Terrasse schafft zur Strasse hin die Rückwand des Veloabstellplatzes geschickt Intimität. Die drei darüberliegenden Wohnungen – die oberste eine Maisonette mit zwei Kinderzimmern und Spiellandschaft unter dem Dach – werden von einem kargen Treppenhaus aus Sichtbeton samt Lift erschlossen. Es wirkt minimalistisch und mehrdeutig zugleich, denn ein filigraner Lüster erhellt den hohen Raum mit dem Geländer aus geschwärztem Stahl nur knapp – die Wände flüstern in verschatteten Grautönen. Die Architekten mixen hier gekonnt industrielle Härte mit einem Schuss Noblesse.

In den Wohnungen sparen Einbaumöbel und -schränke Platz und geben den Räumen Atem. Auch vom kleinen Reduit, das sich jeweils an den Eingang anschliesst und als Arbeitsplatz genutzt werden kann, schweift der Blick ungehindert hinüber zur Rheinpromenade. Wenige Materialien wie Beton, weiss verputzte Wände und Glas verleihen dem Gebäude Einfachheit. Doch damit man nicht völlig vergisst, dass wir hier an bester Adresse sind und eine gewisse Repräsentation geboten ist, sind Armaturen, Küchenabdeckungen und Türgriffe in brüniertem Messing gestaltet – einem edlen Goldton, der den schlichten Räumen gut bekommt. Ebenso wie die Böden aus Eiche oder Nussbaum; sie sorgen bei aller Transparenz für eine behagliche Atmosphäre.

Kein Verstecken hinter Brüstungen und Verschalungen

Weder Flure noch andere Verkehrsflächen verkleinern die Wohnungen unnötig, auch dies ist ein Vorteil der Split-Levels. Dass man allerdings fit sein muss für das ewige Treppauf-Treppab, versteht sich von selbst. Die Architekten haben die Grundrisse offen und flexibel gestaltet und auch die innenliegenden Bäder mit einbezogen. Sie können mit Schiebetüren komplett geöffnet werden, sodass man von der Badewanne zur einen Seite auf den Rhein und zur anderen in den Hof schauen kann.

Von aussen betrachtet, ist die Adresse Unterer Rheinweg ein anschauliches Beispiel dafür, wie sich die Architektursprache verändert. Sowohl der denkmalgeschützte Bau aus den 60er-Jahren zur rechten Seite wie auch der Neubau sind einer funktionalen Ästhetik verpflichtet.

Der Neubau kommuniziert jedoch viel direkter und offener, da gibts kein Verstecken hinter Brüstungen oder Verschalungen. Dazu ist die Formgebung filigraner, subtiler. Etwa die feinen Fensterrahmen, die seitlich im Putz verschwinden, und die sogenannten Fallarm-Markisen, die für fröhliche Leichtigkeit sorgen, wenn sie ausgefahren werden. Mit seiner Eleganz und Unaufdringlichkeit fügt sich der Bau mühelos ein. Er ist so diskret, dass er sich die edel brünierten Messingplatten leisten kann, die seitlich den Hauseingang markieren. Sie sind eine Reverenz an den aussergewöhnlichen Ort.